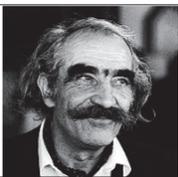


OLTNER TAGBLATT



Inland Erwin Beyeler hofft auf Wiederwahl

Gerichtskommission berät Wahlempfehlung des Bundesanwalts. **Seite 4**



Kultur Jean Tinguely kommt ins Kino

Dokfilm über den Bürgerschreck und grossen Künstler ist heiter und gut. **Seite 46**

Sport Alex Frei will gute Saison krönen

Für den FCB-Spieler ist der Titel wichtiger als das Geld. **Seite 29**

REGION

Kanton ruft zu intelligentem Umgang mit Wasser auf



Die seit Anfang Jahr andauernde Trockenheit bereitet den Behörden im Kanton Solothurn Sorgen. Das Amt für Umwelt (AfU) ruft die Bevölkerung zu einer «intelligenten Wassernutzung» auf. Das ist gleichbedeutend mit einem Wasserspar-Appell, meint das AfU doch im Klartext, es gehe darum, Prioritäten zu setzen. Beispielsweise stehe genug Wasser für die Körperpflege zur Verfügung. Die Pflege der Autokarosserie hingegen habe bloss zweite Priorität. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass der tiefe Wasserstand bei den Fließgewässern problematischer ist als die Situation beim Grundwasser und den Reservoiren (Bild) für die Trinkwasserversorgung. (OTR) **Seite 11**

Welschenrohr: Das Defizit fällt geringer aus als erwartet

Um 123 000 Franken besser als budgetiert schliesst die Rechnung 2010 der Gemeinde Welschenrohr. Der Rat bewilligte die Rechnung 2010, die nun ein Defizit von 19 000 Franken ausweist. (OTR) **Seite 25**

Solothurn und Aargau sind günstige Alternativen zu Zürich

Gemeinde-Rating Aus finanzieller Sicht kann sich Pendeln auszahlen

VON MARCEL SPEISER

Welches sind die Gemeinden, die ihren Einwohnern am wenigstens auf dem Portemonnaie liegen? Dieser Frage sind die Ökonomen der Credit Suisse nachgegangen. Sie haben dabei nicht nur die Steuerbelastung berücksichtigt, sondern auch Wohnkosten, Gebühren, Abgaben und – für viele Haushalte ganz wichtig – die Krankenkassenprämien.

Resultat: Für die breite Masse der Bevölkerung sind es nicht die steuer-günstigen Gemeinden, die das Haushaltsbudget schonen. Sondern es sind die vermeintlich unattraktiven Gemeinden ausserhalb der grossen Zentren und Agglomerationen, die der Bevölkerung am meisten Geld zum Ausgeben oder Sparen lassen.

Überdurchschnittlich attraktiv

Verglichen mit dem Schweizer Mittel sind die Gemeinden in den Kantonen Solothurn und Aargau aus einer finanziellen Perspektive überdurchschnittlich attraktiv. Die Wohnorte im Kanton Basel-Landschaft dage-



Was bleibt übrig? Verglichen mit dem Schweizer Mittel sind Solothurner und Aargauer Gemeinden aus rein finanzieller Hinsicht sehr attraktiv. AZR

gen gehören zu den unterdurchschnittlich attraktiven Standorten. Für die Gemeinden im Limmattal gilt: Ein Umzug über die Zürcher Kantons-grenze in den Aargau würde dem Haushaltsbudget gut tun. Und das trotz der steigenden Kosten für das

Pendeln zum Arbeitsplatz im Zentrum. Auf dem Land oder in kleinen Zentren lebt es sich deutlich günstiger als in den grossen Städten. Selbst mit kleinräumigen Wohnortswechseln lässt sich laut den CS-Experten teils viel Geld sparen.



Gretzenbach: Alterswohnungen für den Liseracker

Die Einwohnergemeinde Gretzenbach hatte am Montagabend zur Informationsveranstaltung «Alterswohnungen Liseracker» in die Bibliothek des Schulhauses Meridian eingeladen, und fast 100 Interessierte kamen; mehr als an manche Gemeindeversammlung. Einleitend erklärte Gemeindepräsident Daniel Cartier, die Gemeinde sähe sich mit zwei Problemen konfrontiert: Zum einen fehlten im Dorf Alterswohnungen, was zur Folge habe, dass Gretzenbacherinnen und Gretzenbacher,

welche sich nicht mehr in der Lage fühlten, Haus und Garten zu bestellen, aber auch noch nicht «reif» fürs Alters- und Pflegeheim seien, aus dem Dorf fortziehen würden. Zum anderen könne die Restparzelle zwischen den fünfgeschossigen Staldenacker-Blöcken und den neuen Einfamilienhäusern im Liseracker nicht einfach so überbaut werden. Unser Bild zeigt das Gelände im Liseracker, wo die Alterswohnungen entstehen sollen. (BW) **Seite 19**

Drei Berge, eine Freizeit-Region

Die Region Balmberg-Weissenstein-Grenchenberg muss sich künftig gemeinsam als Tourismus-Destination vermarkten. Dabei soll sich jeder Berg auf einen Angebotsschwerpunkt konzentrieren und seine eigene Identität behalten. So lautet das Fazit einer gestern präsentierten umfassenden Studie zur Freizeitnutzung der Gross-

region. Der durch das Churer Institut für Tourismusforschung erarbeitete Masterplan beinhaltet teilweise auch provokative Vorschläge, wie etwa das Aus für den Skiliftbetrieb auf dem Grenchenberg oder das Parkierverbot auf dem Weissenstein. Die Studie geht nun in eine breite Vernehmlassung. (FS) **Seite 12**

Mieter drehte durch und schoss

Tragödie im Emmental: Ein Polizist ist gestern bei der Zwangsäumung einer Wohnung erschossen worden. Der Schütze wurde verhaftet. Nach ersten Ermittlungen schoss der 35-Jährige durch die Tür auf die Beamten. Der Polizist trug beim Einsatz keine Schutzweste. (OTR) **Seite 36, Kommentar rechts**

Kommentar

von Beat Nützi
Chefredaktor



Der «freundliche Nachbar»

■ Erschreckend, was sich gestern Dienstag im beschaulichen Schafhausen im Emmental abgespielt hat: Bei einer Zwangsäumung wurde ein 39-jähriger Polizist erschossen. Die Menschen vor Ort sind fassungslos und können nicht verstehen, weshalb sich ausgerechnet auf dem Land, wo alles überschaubar sein und die soziale Kontrolle noch funktionieren sollte, eine solche Schreckenstat ereignen kann. Doch der 35-jährige Todesschütze entspricht einem nicht unbekanntem Täterprofil: Er lebte zurückgezogen, nahm am öffentlichen Leben kaum teil und litt nach Aussage eines Nachbarn an Alkoholproblemen. Mehr wusste man vom «freundlichen Nachbarn» nicht, nicht einmal, was der gelernte Strassenbauer nach seiner Lehre machte.

Erschütternd ist auch die Tatsache, dass der Polizist durch einen Bauchschuss ums Leben gekommen ist. Denn mit einer besseren Ausrüstung, dem Tragen einer kugelsicheren Weste, wäre der Polizist wohl mit dem Leben davon gekommen. Deshalb bleibt zu hoffen, dass Polizisten aus diesem tragischen Fall die richtigen Lehren ziehen und künftig nicht mehr ohne Schutzweste solch unberechenbare Einsätze leisten. Denn bei einer Zwangsäumung ist jederzeit mit Widerstand und Waffengewalt zu rechnen. Der Fall des renitenten Rentners Peter Hans Kneubühl, der im September letzten Jahres die Polizei in Biel in Atem hielt, lässt grüssen ...

Die gestrige Bluttat macht einmal mehr deutlich, wie gefährlich die Ordnungshüter heute leben. Die Hemmschwelle zur Gewaltanwendung und zum Gebrauch einer Waffe liegt tief. Auch Routineeinsätze können rasch zur tödlichen Bedrohung werden. Dieser Entwicklung gilt es bei der Ausrüstung der Ordnungshüter Rechnung zu tragen. Das ist einfacher gesagt als getan. Denn was ist zum Beispiel eine lagegerechte Ausrüstung beim Einsatz bei häuslicher Gewalt, bei der die Situation jederzeit eskalieren kann? Auch in Schafhausen hat sich gestern gezeigt, dass ein «freundlicher Nachbar» zum Todesschützen werden kann.

nuetzi@olnterntagblatt.ch

| HEUTE IN DER ZEITUNG: | |
|-----------------------|-------|
| Inland/Ausland | 2-6 |
| Wirtschaft/Börse | 7-9 |
| Kanton Solothurn | 11/12 |
| Tagebuch/Zum Gedenken | 14 |
| Nachbarschaft | 15 |
| Forum/Mix | 16/17 |
| Region | 19 |
| Stadt/Region Olten | 20-22 |
| Niederamt/Thal-Gäu | 23-25 |
| Sport | 27-33 |
| TV/Radio | 35 |
| A bis Z | 36 |
| Immobilien | 37-45 |
| Kultur | 46/47 |

Gesagt

«Wir müssen weiterhin schneller, besser und cleverer sein als alle anderen.»

MICHAEL PIEPER, Chef der 100-jährigen Franke-Gruppe

Seite 7